Landesarbeitsgemeinschaft
Schulsozialarbeit Hamburg

Kontakt
David Jarkusch
Stellv. Vorsitz
Mail: mail@lag-schulsozialarbeit-hamburg.de

Hamburg, 1. Oktober 20

Hamburger Schülerinnen und Schüler benötigen mehr als nur Fachunterricht

Sehr geehrter Herr Senator Rabe,
sehr geehrte Schulöffentlichkeit,

die Corona-Pandemie führte im vergangenen Schulhalbjahr zu einer Schließung der Schulen. Schülerinnen und Schüler mussten von März bis Mai zu Hause bleiben, soziale Kontakte waren stark eingeschränkt und der Alltag häufig von Einsamkeit und Monotonie bestimmt. Im Kontakt mit den Familien stellte sich heraus, dass eine Strukturierung von Tagesabläufen eine große Herausforderung darstellte.
Aus einer Studie des ifo-Instituts wissen wir, dass der Fernunterricht für 38 Prozent der Familien eine große psychische Belastung bedeutete. Es gab mehr Streitigkeiten und der Konsum von Medien stieg erwartungsgemäß an. In einer weiteren Studie der Universität Hildesheim wurden junge Menschen zu ihren Erfahrungen und Gefühlen während des Shut-Downs befragt. Für sie bedeutete der Shut-Down demnach Verunsicherung, teilweise Überforderung und das Gefühl von Ohnmacht. So haben insbesondere Jugendliche, die am Übergang in ein Praktikum, eine Ausbildung oder das Studium standen, große Verunsicherung und damit verbundene Ängste erlebt. Das UKE bestätigt mit der COPSY Studie diese Ergebnisse und zeigt, dass vor allem psychische und psychosomatische Auffälligkeiten bei Kindern während der Pandemie stärker als erwartet zugenommen haben.
Trotz dieser Erkenntnisse ist der Umgang mit diesen Bewältigungsproblemen in den Schulen kein Thema bei der Diskussion um die Schulöffnung gewesen. Sorgegegenstand war allein der verpasste Lernstoff und die Organisation des Aufholens von verpassten Unterrichtsinhalten, z.B. durch Lernferien. Mehr noch: den Schulen wurde vorgeschrieben, Projekttage und -wochen ersatzlos zugunsten von Unterricht zu streichen. Theater-, Musik- und andere Schulprojekte wurden ausdrücklich nur erlaubt, wenn sie nicht zu Lasten von Regelunterricht gingen.
Wir unterstützen die Öffnung der Schulen und denken, dass dies ein wichtiger Beitrag für Kinder und Jugendliche auf dem Weg zurück in einen geregelten Alltag bedeutet und die Familien entlastet. Zugleich weisen wir darauf hin, dass Schule nicht nur ein Ort des formalen Lernens ist, an dem allein Unterrichtsinhalte vermittelt werden. Schule hat darüber hinaus den wichtigen pädagogischen Auf-

trag, soziale Probleme zu bearbeiten und ein positives Miteinander zu fördern. Dies stellt zugleich die Voraussetzung für unbelastetes Lernen dar. Diese wichtige Integrationsfunktion ist bekannt und wird zugleich bei der Öffnung der Schulen aktuell weitestgehend außer Acht gelassen. Gerade jetzt sind jedoch lebensnahe Projekttage und -wochen besonders wichtig, um das soziale Miteinander zu stärken, Kindern und Jugendlichen Räume zu geben, über ihre Ängste und Sorgen zu sprechen, sie vor Sucht zu schützen und im Coronaalltag trotz aller notwendigen Distanz, soziale Nähe zu erfahren.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit Hamburg vertritt die fachliche Position, dass in den Schulen gerade jetzt die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler intensiv im Blick behalten werden muss. Es benötigt Raum für die Thematisierung von Sorgen, um Resilienz in dieser schwierigen Zeit zu fördern. Daher müssen Schulaktivitäten, die sich dem stellen, die der Stärkung des sozialen Miteinanders dienen, auch innerhalb des Unterrichts nicht nur zugelassen, sondern aktiv gefördert werden.

Dafür setzen wir uns aktuell an den Schulen ein und wünschen uns von Ihnen Unterstützung. Wir fordern Sie daher auf, in einer Ihrer nächsten Stellungnahmen oder B-Briefe den hohen Stellenwert der dringend gebotenen pädagogischen Bearbeitung der sozialen und psychosozialen Aspekte in den Schulen anzusprechen und zu empfehlen, dass die Expertise der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter an Hamburger Schulen zu diesem Thema anerkannt und abgefragt wird. An Schulen könnten hierzu gezielt Beratungsgremien gegründet werden, die sich mit den sozialen Folgen der Corona-Pandemie befassen und schulspezifische Konzepte und Angebote erarbeiten, die darauf abzielen, soziale Kompetenzen unter den aktuellen Hygienebestimmungen zu fördern. Hierzu bedarf es natürlich der jeweiligen Ressourcen zur Planung und Durchführung.

Mit freundlichen Grüßen

Jarkusch

David Jarkusch
stellv. Vorsitzender

Für die LAG Schulsozialarbeit

https://www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/institut-fuer-sozial-und-organisationspaedagogik/forschung/laufende-projekte/juco-und-kico-befragungen-von-jungen-menschen-und-eltern-waehrend-der-corona-pandemie/

https://www.uke.de/kliniken-institute/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/forschung/arbeitsgruppen/child-public-health/forschung/copsy-studie.html

https://www.dksb.de/fileadmin/user_upload/JuCo_StudieJugendliche.pdf

https://www.ifo.de/publikationen/2020/aufsatz-zeitschrift/bildung-der-coronakrise-wie-haben-die-schulkinder-die-zeit